

Commerzbank- Umweltpraktikum im Nationalpark Berchtesgaden von 2.5. - 31.7.2018



Ein Praktikumsbericht von Katharina Doppler

Inhalt

1. Wieso ein Umweltpraktikum?	3
1.1. Vorstellung.....	3
1.2. Motivation fürs Praktikum	4
1.3. Umweltbildungsteam und andere PraktikantInnen	4
2. Der Nationalpark – ein Überblick.....	6
3. Einführungswochen.....	7
3.1. Wanderführerfortbildung.....	8
3.2. Einführung Führungen	9
3.3. Filmworkshop	10
4. Alltag – Arbeit	11
4.1. Einblick in einen Führungstag – Tagebucheintrag.....	11
4.2. Meine Lieblingsmethoden/-spiele mit den Kids.....	13
4.3. Sonderveranstaltungen.....	13
5. Persönliches Fazit.....	14

1. Wieso ein Umweltpraktikum?

Unsere Umwelt ist die Grundlage unseres Lebens. Sie umgibt uns, und gibt uns die ganze Zeit so viel – oft unbemerkt und unbewusst. Menschen sollten der Natur mehr Aufmerksamkeit schenken und staunen, denn Aufmerksamkeit schafft Wertschöpfung und dadurch kann Natur als schützenswert empfunden werden. Die Natur ist einzigartig, sie ist ein Freiraum ohne Zweck, der mit allen Sinnen wahrgenommen werden kann. Jeder einzelne Mensch sollte in unserer Umwelt aufmerksamer leben und sich seiner Handlungen bewusst sein !

1.1. Vorstellung

Mein Name ist Katharina Doppler, ich bin 21 Jahre alt und komme aus Staasdorf, ein kleiner Ort in Niederösterreich, Österreich. Ich studiere derzeit Bachelor Geographie an der Universität Wien. Meine Motivation dafür kam von meiner Liebe zur Natur. Ich wollte mich tiefgreifender mit unserer Umwelt auseinandersetzen, die Wechselwirkungen von Mensch und Umwelt und alle natürlichen physischen Naturprozesse verstehen. Da mir persönlich der Umweltschutz ein großes Anliegen ist versuche ich einen nachhaltigen Lebensstil zu praktizieren und ich genieße alle Zeit die ich im Freien verbringen kann; am Liebsten beim Wandern, Klettern, Schitouren gehen oder bei Natur Fotografie.



1.2. Motivation fürs Praktikum

Das Commerzbank Umweltpraktikum habe ich durch Zufall bei meiner Recherche nach Praktikumsplätzen im Umweltbereich gefunden. Mein theoretisches Wissen aus dem Studium wollte ich endlich einmal in die Praxis umsetzen, und das am Liebsten in einem Nationalpark. Ich denke, dass man die Umwelt am besten schützen kann, indem man ein Bewusstsein für die Auswirkungen der jeweiligen individuellen Handlungen schafft. Als ich mir die Beschreibung der Praktikumsstellen im Internet durchgelesen habe, hat mich vor allem die Stelle in Berchtesgaden angesprochen. Einerseits durch die beschriebenen Tätigkeiten, und andererseits natürlich auch wegen der Berge. Der Einsatzbereich ist in der Umweltbildung, Führungen mit Schulklassen würden die PraktikantInnen eigenständig vorbereiten und durchführen.

Ich persönlich sehe in der Umweltbildung ein großes und wichtiges Potenzial für den Umweltschutz, da Kinder und Jugendliche die Zukunft unserer Gesellschaft darstellen und somit viel bewirken können, wenn sie die Natur selber zu schätzen lernen und für schützenswert erachten.

Als ich dann erfahren habe, dass ich für drei Monate im Berchtesgadener Land mein Traum-Praktikum verwirklichen dürfte, war ich sehr glücklich und habe hoch motiviert in die für mich neue Arbeitswelt gestartet.

1.3. Umweltbildungsteam und andere PraktikantInnen

Das Umweltbildungsteam für die Führungen im Gelände bestand in der Sommersaison 2018 aus zwei FÖJ-Praktikanten: Melchior und Ronja; vier „Commerzis“: Simon, Sophia, Torben und ich; und einer vom NP ausgewählten Praktikantin: Gisela. Zusammen bildeten wir ein siebenköpfiges PraktikantInnen-Team und hatten zwei Betreuerinnen: Carola Breu und Sabine Aschauer. Carola war von Montag bis Donnerstag für uns zuständig, Sabine betreute uns immer freitags.

Wir alle waren in der Forschungsstation Ramsau untergebracht, bzw. im Nebengebäude war die Commerzi-WG mit Simon, Torben und mir. In der Forschungsstation befindet sich, neben der großen PraktikantInnen-WG, das Umweltbildungsbüro und der Keller mit allen Bildungsmaterialien, welche für uns relevant waren. Daneben sind dort auch noch die Büros von den RangerInnen und anderen NP-MitarbeiterInnen.

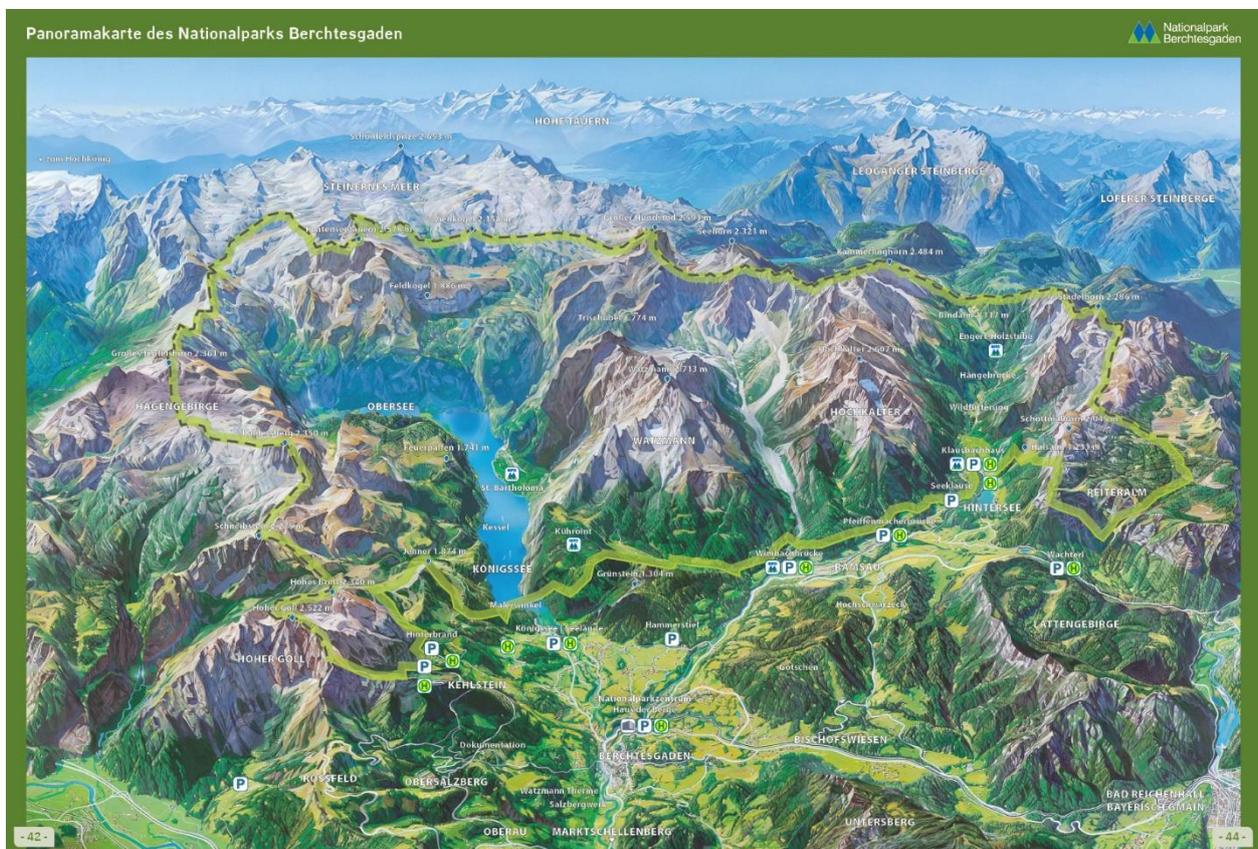
Neben unserem Umweltbildungsteam waren auch noch viele andere PraktikantInnen im Haus wohnhaft. Eine weitere Umweltbildungspraktikantin für die Arbeit im Bildungszentrum in Berchtesgaden; zwei Bufdies, die im Haus der Berge mitgeholfen haben; und ein paar Adler-PraktikantInnen, die ihre Tage mit Steinadler-Monitoring verbracht haben.



Gisela, Sophia, Simon, Torben, ich und Carola am Gries im Wimbachtal

2. Der Nationalpark – ein Überblick

Der Nationalpark Berchtesgaden wurde 1978 gegründet und feierte daher dieses Jahr sein 40-jähriges Jubiläum. Er ist der einzige Alpen-Nationalpark in Deutschland, liegt im Südosten Bayerns und umfasst eine Fläche von 210 km². Der höchste Berg ist der Watzmann mit einer Höhe von 2713m, der niedrigste Punkt stellt der Königssee auf 614 m dar, d.h. die Höhendifferenz im Park beträgt 2.110m! Der Nationalpark hat, wie jeder andere Park auch, vier Aufgaben zu erfüllen: Naturschutz, Besuchererholung, Umweltbildung und Forschung. Diese vier Ziele bilden aber einen Nutzungskonflikt untereinander, deshalb ist der Nationalpark in eine Kernzone (75% der Fläche) und eine Pflegezone (25% der Fläche) unterteilt. In der Kernzone wird das Motto „Natur Natur sein lassen“ zu 100% eingehalten. Die Natur wird sich selbst überlassen und keine menschlichen Eingriffe werden vorgenommen. In der Pflegezone hingegen wird die Kulturlandschaft von den Menschen weiterhin nachhaltig geprägt. Es werden traditionelle Nutzungen wie die Almwirtschaft, Schifffahrt und Fischerei am Königssee betrieben; auch Waldpflegemaßnahmen wie Aufforstung oder Borkenkäferbekämpfung finden hier statt.



Der Nationalpark zeichnet sich durch seine Berge und seine drei vielfältigen Täler dazwischen aus: das Königsseetal, Wimbachtal und Klausbachtal.

Das Königsseetal wird vom hohen Göll im Osten, dem Steinernem Meer im Süden und dem Watzmann im Westen umrandet. Es besteht aus einem riesigen See – dem Königssee. Hinter diesem liegt auch noch etwas höher der Obersee. Besucher können mit Schiffen den bis zu 190m tiefen See überqueren und entweder auf der Halbinsel St. Bartholomä oder an der hinteren Endstation Salet aussteigen. Auf St. Bartholomä befindet sich die bekannte kleine Kirche mit den zwei roten Zwiebdächern. Hier kann man bis zur Eiskapelle wandern, wo man dann am Fuße der legänderen, steilen Watzmann-Ostwand steht. Auch von Salet starten viele schöne Wanderwege ins Gebirge.

Das Wimbachtal zeichnet sich durch seinen großen Schotterfächer, das Wimbachgries, aus. Es liegt zwischen den zwei höchsten Bergen des Nationalparks, dem Watzmann im Osten und dem Hochkaltermassiv im Westen. Auch die Wimbachklamm gibt es hier zu besichtigen. Die kurze, aber sehr beeindruckende, mit moosbewachsenen Steilwänden umrandete Klamm hat sich über Millionen von Jahren gebildet.

Das dritte und letzte Tal, das Klausbachtal, wird von seiner Almwirtschaft und der weitläufigen, sanft- ansteigenden Landschaft geprägt. Hier kann man als Besucher sogar den Almerlebnisbus nehmen, der einen über den Hirschbichlpass auf die österreichische Seite der Berge bringt. Zahlreiche Almhütten, hier „Kaser“ genannt, findet man in diesem Tal, die einem auf Wanderungen mit selbstgemachten Schmankerl versorgen.

3. Einführungswochen

Die ersten zwei Maiwochen waren dem Kennenlernen des Nationalparks und seiner Philosophie und der Führungskonzepte gewidmet. Die dritte Maiwoche haben wir an einem Filmworkshop teilgenommen, der Teil des YourAlps Projekts bildete, wo der Nationalpark Berchtesgaden dabei ist.

3.1. Wanderführerfortbildung

An unseren ersten vier Arbeitstagen fand die alljährliche Wanderführerfortbildung statt, wo immer alle MitarbeiterInnen des Nationalparks dazu eingeladen sind. Somit haben wir gleich ein paar RangerInnen, ForscherInnen und andere MitarbeiterInnen kennengelernt bzw. auch alle anderen PraktikantInnen die gerade im NP tätig waren.

Am ersten Vormittag stand ein Vortrag über das laufende Quellforschungsprojekt des NP im Haus der Berge am Programm, und am Nachmittag hieß es „mit den Rangern unterwegs“ durchs Klausbachtal. Dabei sind wir über Borkenkäferfallen, die Wildfütterung und einen Adlerbeobachtungspunkt bis zur Hängebrücke gewandert und haben die Arbeit und Sicht der RangerInnen erläutert und nähergebracht bekommen.

Am zweiten Tag wurde mittels einer Führung der Förster des Nationalparks, die an der Pfeiffenmacherbrücke startete, die „Aufgaben der Wälder im NP“ diskutiert. Dabei wanderten wir Richtung Eckau-Alm, wobei viele Stops eingelegt wurden und lange über die Waldwirtschaft die hier in der Pflegezone betrieben wird, debattiert. Wir haben dabei bemerkt, dass sich der Nationalpark intern nicht immer ganz einig ist, welche menschlichen Maßnahmen erlaubt und durchgeführt werden sollen, die dem Naturschutz zugutekommen oder ob diese dem Motto „Natur Natur sein lassen“ nicht schon zu entfernt liegen.

Am dritten und letzten Tag der Fortbildung gab es wieder einen Vortrag im Haus der Berge: „Landschaft verändert sich - Natur bleibt“, bei dem uns die Forschungsarbeit bzw. Funktionsweise eines Geoinformationssystems erläutert wurde, und welche Aufgaben der Mitarbeiter hier im Nationalpark übernimmt. Danach gab es einen „Blick ins Bildungszentrum“; mittels einer kurzen Führung wurde uns das fantastische Gebäude mit all seinen Bastel- und Bildungsmaterialien für Kinder gezeigt. Dann konnte man sich zwischen drei kurzen „Kinderprogrammen“ entscheiden die man mitmachen wollte. Ich habe das Geologie- und Bienenprogramm gewählt, wobei uns die Umweltbildungsmitarbeiterinnen kurz die Inhalte, die sie normalerweise den Kindern spielerisch vermitteln, uns erklärt haben.

Mein Eindruck ist nach den ersten drei Tagen als neue Mitarbeiterin im Nationalpark durch die Wanderführerfortbildung sehr positiv ausgefallen. Die Fortbildung gab uns neuen PraktikantInnen einen guten Überblick der die vielfältigen Tätigkeitsfelder die es im Nationalpark gibt, und lieferte erste hilfreiche Informationen bzw. eine gute Zusammenfassung einiger Inhalte, die wir selber später mittels unserer Führungen den Kindern weitergeben sollten. Es war auch sehr spannend viele neue ArbeitskollegInnen kennenzulernen und ihre internen Diskussionen mitverfolgen zu können. Auch die festangestellten MitarbeiterInnen gaben der Fortbildungsveranstaltung positives Feedback, da die KollegInnen der unterschiedlichen Arbeitsfelder des Nationalparks anscheinend auch nicht so oft Raum und Zeit bekommen, um sich untereinander auszutauschen oder voneinander erfahren, welche neuen Erkenntnisse, Ergebnisse etc. laufend herausgefunden werden.



3.2. Einführung Führungen

Nach der Wanderführerfortbildung in unseren ersten Tagen ging es so richtig los: Uns UmweltpraktikantInnen erwarteten neben einer Menge Organisatorischem weitere Einführungen für die nächsten zwei Wochen.

Wir besuchten die Verwaltung für den Papierkram, verbunden mit einem Besuch der Berchtesgadener Innenstadt und wurden durch das Haus der Berge und die Ausstellung dort geführt.

Der Ranger Egger Sepp erklärte uns im Klausbachtal die Führung „Nationalpark allgemein“ mit einer wunderbar sonnigen Mittagspause auf der Bindalm. Johanna und Carola gaben uns eine Einführung in die Führung „Mit allen Sinnen“ und Sabine mit Carola eine Führung im Wimbachtal zum Thema „Wasser“.

Auch die Woche darauf ging es mit Führungen weiter. Zuerst waren wir auf einer Kräuterführung mit der Moni und dann haben Gisela, Torben, Melchior und ich auch schon unsere erste Führung (Sinne), während die Wasserführung abgesagt wurde und Simon, Sophia und Ronja Zeit hatten sich über ein neues Konzept der Märchenführung Gedanken zu machen.

Wir „Commerzis“ hatten anschließend unseren Pressetermin in der Commerzbank Bad Reichenhall und versüßten uns den Tag dann mit Eis essen.

In dieser Woche wurde auch die Wurzelzwergführung weiter ausgebaut und vorgestellt. Zum Wochenabschluss fuhren wir das erste Mal mit dem Boot nach St.Bartholomä, wo uns Sabine über die Halbinsel führte.



3.3. Filmworkshop

In unserer dritten Einführungswoche nahmen wir bei einem Filmworkshop vom YourAlps Projekt teil. In einer Woche entwickelten wir die Story und drehten jeden Tag bis ca 17 Uhr. Wir produzierten einen Stop- Motion Film, der den Massentourismus in den Alpen und die Selbstinszenierung vieler Menschen in Social Media kritisiert. Dabei betreute uns

Günter, der das ganze Equipment bereitstellte und uns half unsere Ideen in die Tat umzusetzen.

4. Alltag – Arbeit

Unser Alltag bestand (fast) jeden Tag aus Führungen zwischen 2 bis 4 Stunden für Schulklassen mit Kindern zwischen 4 und 14 Jahren. Am Vortag bereiteten wir die Führungen vor und packten bestenfalls schon die Sachen zusammen, damit wir am nächsten Tag nur noch pünktlich in eins von den drei Tälern abfahren konnten. Nach den Führungen musste alles weggepackt werden und für den nächsten Tag vorbereitet werden. Sonstige Arbeiten bestanden in der Herstellung und Laminierung von neuem Bildungsmaterial, eigenständiges Überlegen von neuen Methoden, welche wir in den Führungen einbauen konnten, Pflücken von Blumen fürs Kinderbasteln, Schreiben des Umweltbildungsberichts etc. Es gab unterschiedliche Themen, die von den Klassen im Vorhinein gebucht wurden: Nationalpark allgemein, Wasser-, Wiesen-, Sinnes-, Wurzelzwerge-, Orientierungs-, Bienen- oder Dunkelheitsführung, Wir hatten aber immer die Möglichkeit unsre eigenen kreativen Ideen in die Führungen einfließen zu lassen, was uns große Freiheit in der Führungsgestaltung gab.



4.1. Einblick in einen Führungstag – Tagebucheintrag

Zwischen den höchsten Gipfel

Für die morgendlichen Besprechungen treffen wir uns um 8 Uhr Früh im Umweltbildungsbüro in der Forschungsstation Ramsau, wo wir glücklicherweise gleich

daneben wohnen. Wir sind sieben PraktikantInnen die für die täglichen Kinderführungen zuständig sind. Ich bin heute mit Sophia für die Führung „Nationalpark allgemein – Wimbachtal“ eingeteilt, das Tal zwischen den zwei höchsten Gipfeln im Nationalpark Berchtesgaden.

Wir haben die Führung bereits am Vortag geplant und aufgeteilt, wer welchen Teil übernimmt, darum müssen wir nur noch die Anschauungsmaterialien zusammenpacken und um ca. 10 Uhr radeln wir los Richtung Wimbachbrücke, wo wir uns mit der Schulklasse treffen werden. Heute sind es DrittklässlerInnen und sie tragen alle ein knallorangenes Käppi. Wir beginnen die Führung im NP-Infohaus, wo es ein schönes Relief des Parks gibt, an dem man anschaulich ein paar Fakten über den Nationalpark erläutern kann. Nach einer kurzen Klopause geht es steil bergauf zur Wimbachklamm. Bevor wir in den Nationalpark wandern, erraten die Kinder mit Hilfe unseres Lieblingspantomimespiels „Otto Ahnungslos“ selber, wie man sich im Park verhalten soll, damit die Natur geschützt wird. In die Wimbachklamm werden die Kids zu Beginn mit Augenbinde von uns hineingeleitet, damit die steilen, moosbewachsenen Felswände noch beeindruckender wirken. Nach der aufregenden Klamm ist dann auch schon Zeit für eine Brotzeitpause. Danach lernen die Kinder über die vier Lebensräume und verschiedenen Tiere, die es im NP gibt. Heute haben wir einen „special guest“ dabei: Johanna von den AdlerpraktikantInnen! Sie erzählt den interessierten Kindern vom Steinadler-Monitoring, das im NP durchgeführt wird. Dann geht es über einen schmalen „Schleichpfad“ entlang des Wimbachs weiter zu einer passenden Stelle, wo wir über die Aufgaben/Ziele eines jeden Nationalparks sprechen. Unser Wanderziel der Führung ist schließlich das Wimbachgrieß, ein riesiger Schuttfächer wo der Bach unterirdisch fließt. Hier weht immer ein Wind, angenehm an einem heißen Tag wie heute. Sophia erklärt kurz die Entstehung der Alpen generell und des Wimbachtals und wir testen mittels Salzsäure ob es stimmt, dass es sich hier am Grieß um Kalkgesteine handelt. Unter lauten „Wows“ der Kinder blubbert der Stein, unsere Annahme wird also bestätigt. Beim Zurückgehen bleiben wir noch an einem ruhigen Wasserplatz stehen und die Kinder



können mit den Füßen ins kalte Wasser eintauchen. Nach einer Feedbackrunde verabschieden wir uns von der Klasse und radeln mit positiven Rückmeldungen der Kleinen wieder nach Hause.

4.2. Meine Lieblingsmethoden/-spiele mit den Kids

Steinchenspiel (passt zu Geologie):

Alle Kinder suchen sich zwei beliebig große Steine und stellen sich dann im Kreis auf. Anschließend schließen alle die Augen und der Spielleiter geht im Kreis und tupft nach der Reihe alle Kinder einmal an, für die Kinder heißt das, die zwei Steine leise aneinanderschlagen; bei der zweiten Antupf-Runde müssen die Kinder die Steine laut aneinanderschlagen; bei der dritten Runde wieder leises Steineaneinanderschlagen; nach dem letzten Mal antupfen hören die Kinder auf die Steine zu klopfen und es wird wieder leise. Danach hat man die Aufmerksamkeit der Kinder meist wieder für sich gewonnen.

Naturschutzgebiet kreativ (NP Allgemein):

Die Kinder in Kleingruppen einteilen, mit der Aufgabe ihr eigenes Naturschutzgebiet zu planen. Es sollen eigenständig Maßnahmen, Regeln, Aussehen etc. für das Gebiet überlegt und begründet werden, welche dem Naturschutz zugutekommen. Danach wird mittels der Präsentationen ihrer Vorschläge zu den realen Aufgaben/Zielen des Nationalparks übergeleitet und ihnen erklärt welche Naturschutzmaßnahmen hier im Park durchgeführt werden; evtl. Kern- und Pflegezone erläutern

Tierthematik:

Verschiedene Tierpostkarten am Schleichpfad verstecken und dann die (Besonderheiten der) Tiere besprechen – (fast) bei jeder Führung anwendbar: bei Sinne v.a. auf die Sinne der Tiere eingehen; bei Wiese Wiesentierchen besprechen; bei NP Allgemein die Tiere den vier Lebensräumen zuordnen und interessante Facts erzählen usw.

4.3. Sonderveranstaltungen

Kinderbasteln am Nationalparkstand

In dieser Saison standen drei Termine für unseren Nationalparkstand auf dem Plan: Der alljährliche Kindertag in Bad Reichenhall, das Straßenfest in der Schönau und der

Biosphärentag am Abtsdorfer See. Bei allen drei Veranstaltungen stand das beliebte Basteln von Postkarten auf dem Programm. Mit ein paar getrockneten Blumen und etwas Sand auf doppelseitiges Klebeband geklebt kann jedes Kind sich in kurzer Zeit eine sehr schöne und einzigartige Postkarte zusammenbasteln. Einige fanden diese so schön, dass sie gleich mehrere hergestellt haben.

Außerdem stand das altbekannte Käsebrett wieder vor dem Pavillon, welches zusätzlich Kinder angelockt hat.

Immer mit dabei war auch ein Ranger, welcher sich in erster Linie um Besucherfragen und das Verteilen von Infolyern gekümmert hat. Da aber meist mehr Kinder als Erwachsene an den Stand kamen, musste auch er sich mal mit an den Basteltisch begeben.

Die Rückmeldungen der Standbesucher waren durchweg positiv. Insbesondere die selbst gebastelten Karten wurden sehr gelobt.



5. Persönliches Fazit

Als Umweltbildungspraktikantin im Nationalpark Berchtesgaden nehme ich viele schöne Erinnerungen, Erlebnisse, Begegnungen und Motivation mit. Ich habe gelernt, dass Kinder ganz natürlich begeistert die Umwelt erkunden und entdecken, wenn man ihnen dafür Zeit und Raum gibt, und dass sie am besten spielerisch neue Sachen lernen. Für mich persönlich habe ich gelernt, Verantwortung für die Führungen zu übernehmen und selbstbewusst vor Gruppen aufzutreten, eigene Ideen umzusetzen und im Team zusammenzuarbeiten.

